



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VI. Cap. Die dritte Eygenschafft eines guten Prælaten/ ist die Reinigkeit
deß Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Einem Jungen Priester / der ihme nah verwand ware / vnd ihme selbst
indem zween Pfrienden / die er hatte / vil Insulen vnd Bischöfft ab verpra
cht / (a) nanc er wro / vnd befahle ihme sich mit einer zuvernigen / liesse auch
ihne durch Schreiben anzeigen / daß es nicht billich seye / daß sein Befürde
rung zum Pabstthumb / so ihme ein grossen Schrecken vnd schwarze Verant
wortung verursachet / den seinigen zur Hoffart vnd Uebermut dienen solle.
Dese Thar ist tausentmal wunderbarerlicher / als wann er seine Töchteren zu
Königin in Antiochia hätte gemacht / vnd sein ganzes Stammehaus in
solcher Gold hätte eingefasset.

Deßgleichen thate auch der H. Augustinus, von welchem Possidius schreibt /
daß er seine Verwandten / wie die andere Gläubigen zuhalten pflegte / wann
sie ein Noth litten / kame er ihnen zuhilff / nicht daß er sie bereichere / sonder
damit auß der eussersten Noth errette / oder verschaffe außs wenigst / daß sie
in geringerer Nothdurfft lebten.

Da was Jhrl vnd End wolt ihr das jenige Gut verschwenden / dessen ihr
allem ein Verwalter seyd? Darvon seyd ihr ein Theil den Kirchendienern /
ein Theil den Armen / vnd einen Theil der Fabric schuldig. Wann sich je
man ein Magnificenz vnd Scheinbarkeit in der Kirchen befindet / gehört sie
den gemeinen Wesen zu; Die sonderbare Personen sollen sich mit der Ehrbar
keit vernügen. Warum wölle ihr mit Lastern vnd Schulden beladen in die
weitere Welt reisen / den Fluch des Himmels vnd der Erden mit euch tragen?

Das VI. Capitel.

Die dritte Eigenschafft eines guten Prae
latis / ist die Keinigkeit des Lebens.

Die dritte Farb ist die Weisse / die euch der Englischen Keinigkeit
erinneret / so ihr von ewer zarten Jugend an behalten / vnd zu dem
Altar bringen solt. Der Prophet Isaias ermahnet euch / daß ihr
auff daß höchst rein seyd / weilen ihr zu dem Dienst Gottes auß
wehrt seyd: Dahero dann auch alle Heilige Lehrer ins gemein die
keine Gemeinshaft der Weiber / auch so gar der Fromen misrathen / weil sol
che nichts anders / als ein Fahlstreck der Keuschheit ist / die doch vor den wich
tichsten Puncten ewers Geistlichen Stands gehalten wird. Wann ein Prae
lat mit dieser Tugend begabt / so scheint er bey den Menschen als wie ein Engel
aus dem Himmel herunder gestigen ist. So bald er aber sich auff ein sünd
liches vnd unehrliches Leben begibt / verlasset er die Würdigkeit seines Stands /
gleich wie der vnglückselige Nabuchodonosor, welcher von seinem Königl
ichen Thron verstoßen mit dem unvernünftigen Vieh Hey vnd Graß aße.

D

Evil

(a) Nec nos
conuogui
acos in sa
vita & mor
te, more vil
te tractat;
quibus dem
adhuc super
esser, id. ho
pus fuit,
quod & ce
teris eroga
vit, non vr
diuitias ha
berent, sed vt
non egerent,
aut minus e
gerent. Pro
per: lib. de
vita contem
pl: c. 9.
(b) Particula
ri alicui non
propria sunt,
sed commu
nes Ecclesie
facultates:
Mendici Dei
sumus: Vr a
gnoscat ille
mendicos
suos, agno
scamus nos
nostros. Au
gust. serm: r.
de verbo Do
mini. Sacer
dotes hono
rum Ecclesie
non possesso
res, sed dis
pensatores
sunt Augu
Epist: 10.
Ist: 12.
Mundamini
qui fertis va
la Dei.
Vnde egnit
nens affidans
mulierum e
ciam proba
rum familia
ritates fugit.
S. Ephrem de
Temporan
tia.

So vil Seernen die Nacht am Himmel entdeckt / so vil Augen geben auch
 re auch geheimste Missethaten / Gleichermassen ihun solches in
 Ohren / aber noch mehr Zungen / dise aller Drichen vnd Enden aufzuhalten
 Man sihet einen solchen / wie einen frembden Vogel / oder wie ein Mann
 der an; GDer lasset es auch gesehehen / das / weilten er sein Seel vnd
 Kleyen der Schwein verkaufft hat / er niemal mag erfarziger werden / so
 der allenthalben immerwehrende Drenke / Pein vnd Qual findet. Er
 lachen ihn auß / andere zeigen mit Finger auff ihn / vnd wann ihme
 ein Anglistel zuhanden stoffet / findt man wenig / die mit ihme tanzten
 aber die sich ab solchem erfreuen. Die Männer enfferen mit ihme / die
 liche Frauen haben ein Abschewen ab ihme. Eiliche wenige Ehrent
 aller Ehren vergehne Schandsact stiegen / wie der Cardinal Petrus
 nus spricht / vmb die Altar / gleich wie die Raubvögel / herumb / dann
 ein Raub darvon tragen mögen / welche gegen ihme ein solche Eile /
 wie die Raben gegen dem stinkenden Raß erzeigen. Er lebt gleich
 ne alle Vernunft in steter Ungezundheit des Leibs / mit zeitlichem
 bel versehen / ein Faetel der Welt / über welchen sich der Zorn Gottes
 gieisset / den die Erden verfluchet / vnd wird eintlich einem alten Greise
 das an ihme nichts mehr / als Staub / Vnrath / vnd lechre Zerst
 So erweget derothalben bey guter Zeit in eweren Herzen / wie die
 ben eines Priesters müsse beschaffen seyn / welcher ein Hauptgenoss
 heimer Rath Gottes des Herren / ja gleichsam GDer selbst ist. Den
 denckt euch fein wol / das / wann ein solcher nur an ein Dohheit gebet
 er sich schwärzlich veründige / wann er sie aber begehret / ein Altar
 verübe / vnd wann er mit diser zu dem Altar trete / ein solches Laster
 welchem man keinen eigentlichen Namen geben kan / man wüßet das
 Laster aller Laster / die Dohheit aller Dohheiten / vnd den Abgott
 Missethaten nennen. Wie rein soll derjenige Mund seyn / welcher
 Kuß des Sohns Gottes hinzunahet! Wie sauber diejenige Hand /
 die Vnreinigkeiten der Welt zu reinigen außersöhlet seyn! Was man
 dasjenige Herz / welches mit dem Jungfräwlichen Blut des Erzeugen
 hien Worris begossen solle werden!

Non potest
 eius Deo ro-
 ro corde ha-
 bitare, qui
 fornicarum
 accessibus co-
 pulatur; for-
 mina concu-
 entiam sec-
 pariter habi-
 tantis exurit.
 Hieron; ad
 Nepotian:

Was für ein Abschewstaet ist es / wann ein trewlose Seel von dem
 einer Wölffin / das Lant Gottes zubefuchen / hingehet! Die Vnreinen
 der Sünd in das Heiligthumb des lebendigen Gottes hinträgt / gleich
 (a) Fada lu-
 panaris rullit
 ad pulvinar
 odorem. Lu-
 ven; Satyr; 6.
 (b) Instruat
 Foccus disci-
 pularis
 jenige böshaffrige Kaiserin Messalina, von deren der Satyricus redet /
 sie mit sich in das Kaiserliche Weyläger Claudij ihres Gemahls die
 vnd Gestank derjenigen Drichen getragen habe / so auch nur nicht ein
 last eines Römischen Kayfers solten genemner werden. Der D.
 sagt / (b) man solle alle böse Gedancken durch die Übung der

Christi gerechen / gleich wie die Wälen an den Jessen zerstoßen werden.
Der H. Chrylostomus aber besicht den Priestern noch mehr / vnd sagt / (a)
das sie also seyn sollen / als wären sie in dem Himmel mitten vnder den Scha-
ren der Heiligen Englen.

Die Keuschheit / sagt der H. Zeno, ist glückselig in den Jungfrauen /
stark in den Witiben / getrew in den Eheleuten / aber in den Priestern solle
sie ganz Seraphisch seyn. Derjenige solle ohne zweiffel einen reinen Leib ha-
ben / der mit dem Leib des Sohns Gottes sterh muß vmbgehen; Desgleichen
durch wenig Gemeinshaft mit dem Fleisch / der gleichsam täglich über den e-
wigen Gott in seinen Händen Fleisch werden. Einer fleischlichen Seel die es
nicht adret ihr Erbgut vmb ein Schüssel voll Linsenmüß wie der elende E-
sau zu verkaufen / der solle man ebender die Schwein / als die Seelen / vnd
andere Geistliche Nemeter verrawen; Wann die Heyden vor Zeiten der
Sinnen ein Opfer thäten / darfften sie kein Wein darzu gebrauchen / vnsern
Priestern zu einer Vnderweisung / daß wann sie dem H. Erben vnd Erschaffer
der Sinnen opfern wollen sie sich der Mässigkeit vnd Keuschheit / welche vn-
abänderliche Gespen seynd / befeissen sollen. Die Mahlzeit vnd Gastereyen
der Weltlichen / sagt der H. Hieronymus, (b) gebühren sich Geistlichen
wenig: Dann es vil nutzlicher solche in ihrer Trübsal trösten / als
ihnen den Gastereyen Gesellschaft leisten; (c) Weilen ein Priester / der
schon bey allen Freymahlen ist / leichtlich verachtet wird: Welcher aber die
wenig Mässigkeit zu wissen begehrt / die man bey dem Tisch der Geistlichen üben
soll den lese, was Tertullianus von den Gastereyen der ersten Christen in seinem
Apologitico schreibe: Unsere Mahlzeiten / sagt er / haben nichts leichtfer-
diges / nichts sündliches / nichts vnehrbares / man isset nicht ebender zum Tisch /
man habe dann das Gebet verrichtet; Man isset mässig / man trinckt so vil
als der Keuschen nutz ist / man ersättiget sich / so vil es die Nothdurfft für solche
Leute vnd vns Mitternacht zu dem Lob Gottes auffstehen / erforderet. Dar-
bey verachtet man sich / als in der Gegenwart Gottes: Ein jeder sagt auß der
H. Schrift was er weiß / dardurch Gott gelobt wird: Mit dem Gebett wird
gewöhnlich die Mahlzeit geendet; Nach der Tafel über man sich in aller Zucht
vnd Ehrbarkeit: Also / wann einer vns sehen solte / er bekennen wurde /
daß / was wir eingenommen / vilmehr ein Vnderweisung der
Geistigkeit / als ein Erquickung des Leibs / vnd
Ergenligkeit gewesen seye.

pulos, ahus
vite lux om-
ni hori cu-
stodire, & in
omni loco
Deum respi-
cere, firmat
cordis cogi-
tationes ma-
las cordi suo
advenientes
mox ad Chri-
stum allide-
re. S. Clem.
Ep. 1. ad la-
coban.
(a) Necessè
est sacerdoti
sic esse puri-
tatis in celo
collocatus
inter ipsas
coeli virtutes
medius sta-
ret. Chryso-
st. de sacerdotio
lib. 3.
(b) Convivia
vitanda sunt
saecularium,
maximè eo-
rum, qui ho-
noribus tu-
ment: conso-
latores no-
potius mor-
toribus suis,
quam convi-
vas prosperis
noverunt.
(c) Facile
contemnitur
Clericus, qui
sepe vocatus
ad prandium
ire non recu-
sat. Hieron:
Epist. 1. ad
Neponian;

D ff Das



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN